

Ulrich Seelbach

LOGAU, GRUTTSCHREIBER, GREGERSDORF

Zum Verfasser der *Jüngsterbaweten Schöfferey**

Friedrich von Logau veröffentlichte 1638 ein schmales Bändchen mit 200 Epigrammen, die er hier noch Reimen-Sprüche (später Sinngedichte) nannte und unter denen sich als eines der ersten das Gedicht mit dem folgenden Titel findet: "De Amoena Pastoralis innominati sed amicissimi Autoris".¹ Die in dieser Ausgabe meist lateinischen Titel wurden in der großen Ausgabe der *Sinngedichte* 1654 eingedeutscht und so lautet der Titel später: "Über die Schäferey eines ungenannten Freundes".² Über diesen Freund, den Autor der *Jüngst-erbaweten Schöfferey/ Oder Keuschen Liebes-Beschreibung/ Von der Verliebten Nymfen Amoena Und dem Lobwürdigen Schaffer Amandus*³ verliert er im Gedicht kein Wort; auch die beiden "Amanten", die Nymphe Amoena und der Schäfer

*Die vorgelegte Notiz verdanke ich einer Anregung Gerhard Spellerbergs (Berlin), der mir das Manuskript seines Aufsatzes "Schäferei und Erlebnis" freundlicherweise vorab zur Lektüre überlassen hat. (Siehe diesen Band, S. 59-112.)

1. Erstes [-Andres] Hundert | Teutscher Reimen- | Sprüche | Salomons von Golaw. | In verlegung | David Müllers Buch- | hendl: seel: Erben in | Breßlaw. | M. DC. XXXVIII. — Zitiert nach dem zeilengetreuen Neudruck. Hrsg. von Karl Diesch. Königsberg [1940], A_{ijj}^v-A_{jv}^r.

2. Friedrich von Logau: Deutscher Sinn-Getichte Drey Tausend. Drei Teile in einem Band. [Reprint der Ausgabe Breslau 1654.] Hildesheim, New York 1972, Tl. 1, S. 1-2.

3. Jüngst-erbawete | Schöfferey/ | Oder | Keusche | Liebes-Beschreibung/ | Von der | Verliebten Nymfen | AMOENA, | Vnd dem | Lobwürdigen Schaffer | AMANDUS, | besagten beyden Amanten, | so wol zu bezeugung höchstthulicher | Dienstfertigkeit/ als zu Versicherung geneigter Gunstgewogenheit | vbersetzt/ | Durch | A.S.D.D. | [Leiste] Leipzig/ | In Verlegung Eliae Rehefelds/ Buchhändl. | Im Jahr 1632. 8°. 96 Bll. (A-M) — Exemplar: Berlin (SBPK), Yu 4281 R.

Amandus, sind nicht Thema des Dichters, es ist das Werk selbst, dessen "tapfre Sinnen", die "vom Himmel kommen", in den Götterhimmel gelobt werden, wo die Amoena (i.e. die "Schäfferey" — nicht die Amantin) an die rechte Seite von Musa (Kunst), Venus (Liebreiz) und Charis (Anmut) gesetzt wird.

Der Name des Verfassers dieser Schäfferey wird von Logau nicht preisgegeben, ganz nach dem Wunsch des Autors, wie es dieser in seiner zweiten Vorrede, die er mit dem Pseudonym "Schindschersitzky" unterzeichnete, erbat:

Dofern dir aber/ geneigter Leser/ meine wenige Person oder Nam etwa dir bekandt seyn möchte/ so beschiehet an dich meine freundliche Ansuchung/ du wollest mir in Erweisung angenehmen Wolwillens/ so viel stat thun/ meinen Namen/ oder die Vermeldung meiner Person zu verschweigen. Sintemaln ich solches/ wegen erheblicher Wichtigkeit/ gernest geheim halten wolte/ dahero ich denn auch meinen Namen zu vnterzeichnen/ Bedencken genommen. (A_{ijj}^v)

Freilich unterzeichnete er die erste Vorrede "An das Adelige/ lieb-löbliche Frawenzimmer", zwei Seiten zuvor, zwar nicht mit seinem Namen, jedoch mit seinen Initialen: "G.C.V.G." Einem ausgewählten Kreis von Lesern dürfte es nicht schwergefallen sein, die Identität des Autors zu erkennen, zumal die Örtlichkeiten, an denen die exemplarische Erzählung angesiedelt wird, und die Spieler der Amantenhistorie recht einfach aus den Anagrammen und Metonymien zu erraten waren.

Arnold Hirsch verdanken wir den ersten Schritt zur Lösung des literarischen Rätsels: er erkannte, daß die Örtlichkeiten der Erzählung "Walechim" und "Elsisien" Michelau und Schlesien (Silesien) meinten und der Spielort "zwischen Michelau und einer Stadt an der Oder" liege. Als damaligen Besitzer von Michelau ermittelte Hirsch Hans Adam von Gruttschreiber.⁴ Franz Heiduk gelang es dann, diese "Stadt an der Oder" und auch die beiden Amantenrollen genauer zu bestimmen: Die Nymphe Amoena setzte er gleich mit Sibylle Margaretha, der ältesten Tochter Herzog Johann Christians zu Brieg und seiner 1625 verstorbenen Gemahlin Dorothea Sibylle von Brandenburg, den Schäfer Amandus mit

4. Arnold Hirsch: Bürgertum und Barock im deutschen Roman. Ein Beitrag zur Entstehung des bürgerlichen Weltbildes. 3. Aufl. Köln, Wien 1979, S. 91.

Hans Adam von Gruttschreiber auf Michelau. Bis ins Detail konnte Heiduk nachweisen, daß die geschilderten Örtlichkeiten von Amoenas Behausung und der Umgebung zu der Lage des Brieger Schlosses und der Stadt stimmen.⁵

Weniger geglückt ist der Versuch Heiduks, die These Meyers und Hirschs zu untermauern und den Helden der Geschichte, Amandus, mit dem Autor gleichzusetzen.⁶ Ich will hier nicht weiter darauf eingehen, daß sich diese These dem angeblichen Erlebnischarakter der Erzählung verdankt und der Annahme, die *Jüngst-erbawete Schäßferey* sei als Schlüsselroman zu deuten; Gerhard Spellerberg hat in seinem Beitrag dazu alles Notwendige gesagt. Doch auch wenn die realen Örtlichkeiten nur die Bühne einer belehrenden Liebes-Historie sind, die der Autor eigens "aufgesetzt" hat, und die Herzogstochter Sibylle Margaretha und der Erbe von Michelau nur die Amantenrollen spielen, könnte der Verfasser sich die Hauptrolle selbst zgedacht haben und damit Hans Adam von Gruttschreiber sein.

Eine Stütze für diese Annahme ist sicherlich das obenerwähnte Gedicht Logaus, denn Hans Adam von Gruttschreiber war für ihn kein Unbekannter: Logaus erste Ehefrau ist eine geborene von Gruttschreiber gewesen. Magdalena von Gruttschreiber (gestorben im Sommer 1641 in Brieg) heiratete Logau im Jahre 1631. Sie war die Tochter Heinrichs von Gruttschreiber (1592-21.4.1655) zu Rosenau, Olbendorf und Obereck aus dessen ersten Ehe mit Magdalena von Poser.⁷ Hans Adam von Gruttschreiber war also ein

5. Franz Heiduk: Die "Liebes-Beschreibung von Amoena und Amandus". In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 17 (1973), S. 136-153.

6. Heinrich Meyer: Der deutsche Schäferroman des 17. Jahrhunderts. Diss. Freiburg i. Br. Dorpat 1928, S. 76-80, hier bes. S. 80; Hirsch, S. 91; Heiduk, S. 147-150.

7. Vgl. Johannes Sinapius: Schlesischer Curiositäten erste Vorstellung. Leipzig 1720, S. 420 (nennt Vater, Mutter und F. v. Logau als Ehemann); Paul Schindler: Ein Beitrag zur Familiengeschichte Friedrichs von Logau. In: Schlesische Monatshefte 13 (1936), S. 421-423 (Vater und Stiefmutter der Ehefrau, Tochter Anna aus Logaus erster Ehe); Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser A. Bd. III. Glücksburg 1957, S. 311-323, hier S. 316 (ergänzt Vorname der ersten Ehefrau Logaus und Jahr der

Vetter ersten Grades ihres Vaters Heinrich, ihr Großvater Heinrich von Gruttschreiber ein Bruder des Adam von Gruttschreiber, der Michelau zur Stadt ausbaute. Auf weitere Gemeinsamkeiten im Leben Logaus und H.A. von Gruttschreibers hat Heiduk hingewiesen: beide besuchten gemeinsam das berühmte Brieger Gymnasium, beiden dienten dem Brieger Hof — Hans Adam als Assessor des Hofgerichts, später als Hofrichter und Landes-Cassa-Direktor, Logau als einfacher Beamter, ab 1644 als herzoglicher Rat.

Trotz dieser biographischen Gemeinsamkeiten fällt es schwer, in Hans Adam von Gruttschreiber auch den Autor der Erzählung zu sehen: sein Name ist unvereinbar mit den Initialen der ersten Vorrede. Die Vorrede ist unterzeichnet mit "G.C.V.G. | A.S.D.D. | sonst | Schindschersitzky | geheissen" und gibt mehr über den Autor preis als der Titel ("vbersetzt/ Durch A.S.D.D.") und die zweite Vorrede ("Schindschersitzky | A.S.D.D."). Zu den Initialen G.C.V.G. meinte Heiduk zurecht: "Dies Monogramm verbirgt den vollen Namen des Verfassers".⁸ Nun läßt sich zwar der Familienname Gruttschreibers mit diesen Initialen in Einklang bringen, nicht aber seine beiden Vornamen, selbst wenn die Buchstabenfolge

Eheschließung); Arthur Kopp: Ein unbekanntes Gedicht Logau's. In: Centralblatt für Bibliothekswesen 11 (1894), S. 106-111 (das Jahr, in dem Magdalena v. Logau geb. von Gruttschreiber starb, ist nicht, wie Kopp meint, 1642, sondern 1641; vgl. V. 11-18 des Epicedions). — Beachtet wurden diese Hinweise in neuester Zeit nur von Klaus Conermann: Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617-1650. Leipzig 1985, S. 644: Nr. 510. Friedrich von Logau (= Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. 3) und von Peter Ukena: Friedrich von Logau. In: Neue deutsche Biographie 15 (1987), S. 116-117. Die Angaben zur Biographie Friedrichs von Logau bedürften dringend einer Prüfung und Revision — meine Ergebnisse hierzu werden demnächst an anderer Stelle erscheinen.

8. Heiduk, S. 148. Freilich meint er, in den folgenden Darlegungen von dieser richtigen Erkenntnis abrücken zu müssen, da er den Helden, H.A. von Gruttschreiber, für den Autor hält. Zur Auflösung der Chiffre "A.S.D.D." schlägt er vor: "Amandus Schindschersitzkys Dienstergebener Diener" (S. 149). Sinnvoller scheint mir, sie in Anlehnung an die Formulierung der ersten Vorrede "Dero Allerschönste Damen/ mit [...] Dienstbegierigkeit beygethaner Diener" als 'Aller schönen Damen Diener' zu deuten (Vgl. Spellerberg, S. 88 f., Anm. 15)

ausgetauscht würde. Aber auch unter den Brüdern und Vettern Gruttschreibers läßt sich keiner finden, auf den diese Initialen passen könnten. Am nächsten kommt ihnen noch der jüngere Bruder Hans Adams, Carolus Christianus von Gruttschreiber, den Heiduk in seinem Aufsatz übergeht — ich werde später auf ihn zurückkommen.

Es scheint daher sinnvoller, die Aussagen des Titels der Erzählung und die beiden Vorreden ernst zu nehmen, in denen der Autor "besagten beyden Amanten, so wol zu bezeigung höchstthulicher Dienstfertigkeit/ als zu Versicherung geneigter Gunstgewogenheit" sein Werk veröffentlicht haben will und mit dem erwähnten Pseudonym Schindschersitzky unterzeichnet — nicht mit "Amandus". Der Autor sollte unter den Standesgenossen Logaus und Gruttschreibers zu finden sein, d.h. in den im Fürstentum Brieg ansässigen oder in herzoglichen Diensten stehenden Adelsfamilien. Der Autor selbst spricht davon, daß er sein Werk gegen Schmähungen "entweder mit der Faust/ oder mit der Feder/ als einem *Cavalier* zustehet"⁹ zu verteidigen wisse, und er ist mit den Gepflogenheiten am Brieger Hof bestens vertraut, darf seine Vorrede sogar im Brieger Schloß ("In der schönen Amoena Behausung") unterzeichnen.¹⁰

In den schlesischen Fürstentümern Brieg, Liegnitz und Münsterberg kommen — neben den Gruttschreibern — die Familien von Gelhorn, von Gersdorf und von Gregersdorf in Betracht, unter denen ein Träger der Initialen G.C.V.G. vornehmlich zu suchen wäre.¹¹

9. Jüngst-erbawete Schäfferey, fol. A_{iv}^v.

10. Ob dieses Vorwort tatsächlich im Brieger Schloß geschrieben wurde, ist unwichtig. Allein die Formulierung weist darauf hin, daß er sich des Wohlwollens der herzoglichen Familie und der jungen Herzogin sicher sein konnte.

11. Vgl. Sinapius I; Johannes Sinapius: Des Schlesischen Adels anderer Theil. Leipzig und Breßlau 1728; C. Blazek: Der Abgestorbene Adel der Preußischen Provinz Schlesien. Tl. 2. Nürnberg 1890 (= J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch. Bd. 6. Abt. 8); (Johann Heinrich Zedlers) Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste. 64 u. 4 Bde. Halle, Leipzig 1732-1754, hier Bd. 11, Sp. 760 (Gregersdorf), 1151-1153 (Gruttschreiber); Richard Mende: Katalog der

Leonhart von Gelhorn verkaufte (nach 1630) das Gut Jacobin an Hans Adam von Gruttschreiber;¹² Hans von Gelhorn war Hof-

Leichenpredigten-Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek in Liegnitz. Marktschellenberg 1938; Werner Konstantin von Arnswaldt: Katalog der Fürstlich-Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung. 4 u. 2 Bde. Leipzig 1927-1935; Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1861 (11). Gotha 1861, S. 236-243 (Gruttschreiber); Katalog ausgewählter Leichenpredigten der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau. Bearb. v. Rudolf Lenz u.a. Marburg 1986; — Die Matrikel der Universität Altdorf 1575-1809. 2 Bde. Hrsg. von Elias von Steinmeyer. Würzburg 1912; Die Matrikel der Universität Basel. Hrsg. von Georg Wackernagel. Bd. 3: 1601/02-1665/66. Basel 1892; Ältere Universitätsmatrikeln I. Universität Frankfurt a.O. (1506-1811). 3 Bde. Hrsg. von Ernst Friedländer. Leipzig 1887-1891; Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Bearb. u. hrsg. von Gustav Toepke. 3 Bde. Heidelberg 1884-1893; Album Academiae Helmstadiensis. Bearb. v. Paul Zimmermann. Bd. 1. Hannover 1926; Die Matrikel der Universität Jena. Bd. 1: 1548-1652. Bearb. von Georg Mentz. Jena 1944; Album Studiosorum Academiae Lugduno Batavae. MDLXXV-MDCCCLXXV. Hagae Comitum 1875; Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559-1809. Hrsg. v. Georg Erler. Bd. 1 (1559-1634). Leipzig 1909; Wilhelm Falckenhainer: Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg. 1527-1652. Marburg 1904; Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573-1738). Hrsg. u. erl. von Fritz Weigle. Bd. 1. Tübingen 1962; Die Alten Matrikeln der Universität Strassburg. 1621 bis 1793. Bearb. von Gustav C. Knod. Straßburg 1897-1902; Die Matrikel der Universität Tübingen. Bd. I (1477-1600). Hrsg. von Heinrich Hermelink. Stuttgart 1906-1931; Album Academiae Vitebergensis. Hrsg. von Karl Eduard Förstemann. 3 Bde. (1502-1602). Leipzig, Halle 1894-1895; dass. Jüngere Reihe (1602-1660). Hrsg. von Bernhard Weissenborn. Magdeburg 1934. — Weitere Matrikeln, die für die genannten Geschlechter ohne Belang waren, sind nicht aufgeführt. Zu den Gregersdorf vgl. ferner die handschriftlichen Materialien im Geheimen Staatsarchiv Berlin VIII B 34 Maltitz 973 u. 1103.

12. Vgl. die LP auf Carl Christoph von Gelhorn (1605-1618), Herr auf Jacobin, Wrocław (BU) 523619; unter den Beiträgern auch Leonhart von Gelhorn (Katalog ausgewählter Leichpredigten Breslau, Nr. 407, S. 36); Matrikel Straßburg, 1630 ("auf Jacobinn"); Gotha 1861; S. 240 (Hans Adam von Gruttschreiber, Herr auf Ober-Michelau und Jacobine); Friedrich Albinus: Adelige Ehren- und Gedächtnis Seule [auf Hans Adam v. Gruttschreiber]. Brieg 1655, fol. F₈^r (Herr auf Michelau und Jacobine).

Richter zur Liegnitz (gestorben 1613).¹³ Zahlreiche Angehörige des Geschlechtes haben studiert, unter ihnen Christoph von Gelhorn, ein Vetter des Leonhart, in Leipzig, Wittenberg und Siena.¹⁴ Heinrich von Gruttschreiber (1555-1601), der Großvater von Logaus erster Ehefrau und Bruder von Hans Adams Vater, war vermählt mit Magdalena von Gelhorn.¹⁵

Die von Gersdorf sind in ganz Schlesien und der Lausitz stark vertreten; zahlreich sind sie in den Matrikeln deutscher und europäischer Universitäten belegt.¹⁶ Die älteste Tochter Friedrichs von Logau und seiner ersten Frau Magdalena von Gruttschreiber, Anna, heiratete nach 1660 einen Gersdorf aus der Lausitz.¹⁷

Die von Gregersdorf stammen aus dem Fürstentum Brieg, wo ihr Stammsitz liegt.¹⁸ Adam von Gruttschreibers auf Michelau erste Ehefrau war Anna von Gregersdorf.¹⁹ Wolfgang Dietrich von Gregersdorf begleitete Heinrich von Reideburg auf Dobergast bei seinem Studium 1598/99 in Leipzig, 1601 in Basel und Marburg.²⁰ Heinrich von Reideburg war ein Vetter von Logaus Mutter Anna von Reideburg auf Oberrosen und 1622 fürstlich ölsischer Regierungsrat von Herzog Heinrich Wenzel zu Münsterberg-Oels.²¹ Zu dieser Zeit (1621) was Susanna von Gregersdorf, eine gebohrne von

13. Zedler Bd. 10, Sp. 745.

14. Matrikel Leipzig S 1621 (S. 130); Jüngere Matrikel Wittenberg, S. 254b (Juni 1621); Matrikel Siena, S. 243 (10. April 1626, zusammen mit Caspar von Gersdorf und Georg Friedrich von Abschatz).

15. Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 239.

16. Vgl. vor allem die Matrikeln Wittenberg, Leipzig und Siena.

17. Sinapius I, S. 420.

18. Sinapius I, S. 413; II, S. 647; Blažek II, S. 41-42; Zedler 11, Sp. 760.

19. Sinapius II, S. 655 (dort die falsche Angabe, Anna von Gregersdorf sei die Mutter des Hans Adam von Gruttschreiber); Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 240.

20. Matrikel Basel 3, S. 3 mit Verweisen auf die weiteren Immatrikulationen in Marburg und Leipzig. Auch Johann von Gregersdorf war zur selben Zeit in Marburg und Leipzig (Matrikel Basel 3, S. 23). Am 11. Mai 1599 immatrikulierten sich Wolfgang Dietrich von Gregersdorf, Johann von Gregersdorf, Georg Friedrich von Senitz, Heinrich von Reideburg und Georg Gerhard in Helmstedt (Matrikel Helmstedt, S. 142).

21. Matrikel Basel 3, S. 3.

Seidlitz, Hofmeisterin von Heinrich Wenzels Gemahlin zu Bernstadt, vielleicht die Ehefrau des genannten Wolfgang Dietrich von Gregersdorf.²²

Alle Familien weisen Mitglieder auf, die zu Friedrich von Logau und Hans Adam von Gruttschreiber in verwandschaftlicher Beziehung stehen; von ihren Angehörigen dienten einige dem Fürstentum Brieg oder in den unmittelbar benachbarten Herzogtümern. Dennoch habe ich in allen genealogischen Darstellungen dieser drei Familien, in den Matrikeln der deutschen und ausländischen Universitäten keinen Namen gefunden, der mit den Initialen G.C.V.G. übereinstimmt — außer George Christoph von Gregersdorf auf Klein-Jüseritz, Pudigau und Kreisewitz, kaiserlicher Hauptmann und Landesältester des Strehlenschen und Nimptschischen Weichbildes. Er selbst wird noch 1664 als "hoch-aestimierter Cavalier" erwähnt.²³ Vermutlich sind er und sein Bruder Hans Heinrich (gestorben 10.3.1669) Söhne des 1592 erwähnten Heinrich von Gregersdorf auf Jordansmühle, der Briegischer Hofrichter und ebenfalls Landesältester der Weichbilder Strehlen und Nimptsch war. George Christoph von Gregersdorf konnte ebensowenig wie Hans Adam von Gruttschreiber in einer Universitätsmatrikel nachgewiesen werden.²⁴ Über sein Leben ist wenig bekannt, da uns nicht, wie im Falle von Hans Adam von Gruttschreiber, eine Leichpredigt erhalten ist. Er hinterließ eine einzige Tochter, Anna

22. Sinapius I, S. 413; Zedler 11, Sp. 760.

23. Sinapius I, S. 413; II, S. 647; Blazek II, S. 42; Zedler 11, Sp. 760.

24. Heiduk behauptet (S. 147, Anm. 80), daß H.A. von Gruttschreiber wie Friedrich von Logau 1625 in Frankfurt/Oder Jura studiert habe. Dies trifft weder für Logau noch Gruttschreiber zu: Friedrich von Logau studierte in Altdorf, wo er sich am 6. VII. 1625 immatrikulierte (und noch am 11. XII. 1627 ins Stammbuch des Otto Heinrich von Haunolt eintrug; vgl. Matrikel Altdorf I, S. 190 und II, S. 269 u. 351). H.A. von Gruttschreiber begab sich zwar, "willens mit Beypflichten einer gewissen Facultet seine [Schul-]Studia zu continuiren" auf die "Academi Franckfurt an der Oder", "der unseelige Krieg aber hat Ihm geschwinde die Geldmittel abgeschnitten/ daß Er wider verhoffen sich wieder ins Vaterland begeben müssen" (Albinus: LP H.A. v. Gruttschreiber, fol. G^v). Zu einer Immatrikulation in Frankfurt/O noch andernorts ist es nicht gekommen.

Elisabeth, die an Freiherrn George Friedrich von Kitlitz vermählt wurde. Sie starb ohne Erben als letzte ihres Geschlechts am 17. Juli 1719.²⁵

Wenn dieser George Christoph von Gregersdorf, auf den allein die Initialen der ersten Vorrede passen, der Autor sein sollte, so ergibt sich für die Deutung des Pseudonyms eine überraschende Auflösung: Auf Französisch, der Sprache des Militärs und der Höfe, heißt *grec* (wörtlich: Grieche) 'Falschspieler', 'Betrüger'.²⁶ Und 'Schindschern' bedeutet laut Heiduk²⁷ im Schlesischen auch 'täuschen', 'betrügen'. Der Ruf der Griechen ist auch in andern Ländern nicht der beste: so sprachen die Italiener von der *fede greca*, der 'griechischen Treue', die nichts anderes als 'Falschheit', 'Treulosigkeit' meint.²⁸ Und selbst im Deutschen wird der 'Griech' Synonym für den 'betrieger'. Im Deutschen ist 'Griecher' und 'Greker' (in Analogiebildung zum 'Römer') belegt.²⁹ Da nun ein 'greker' nichts anderes als ein 'Schindscher' ist, die polnische Adelsendung -ky das deutsche Prädikat 'von' ersetzt und das Dorf, nach dem sich eine Adelsfamilie zu benennen pflegt, der Stammsitz ist, läßt sich durch eine einfache Gleichung in dem Pseudonym

25. Sinapius II, S. 647.

26. Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 4. Abt. I, Tl. 6. Leipzig 1935, Sp. 2 (Greck 2) und 256.

27. Heiduk, S. 149. In dem von Heiduk als Beleg in der Fußnote angegebenen Wörterbuch (Walther Mitzka: Schlesisches Wörterbuch. Bd. 3. Berlin 1965, hier S. 1196) ist jedoch allenfalls "schinschern", 'heimlich tauschen', heranzuziehen; "schindschern" bedeutet 'auf dem Eise gleiten', "tschintschern" 'auf Faßdauben im Schnee gehen' (Mitzka 3, S. 1416). Im Deutschen Wörterbuch — von dem es keinen Band 50 gibt! — sind keine über Mitzka hinausgehenden Belege vorhanden (vgl. DWB 9. Leipzig 1899, Sp. 199); vielleicht läßt sich "schindern", 'glänzen', heranziehen: da nicht alles von Gold ist, was glänzt, könnte daher die Bedeutung von mundartlichem *schintschern* im Sinne von 'betrügen', 'täuschen' im Schlesischen herrühren.

28. Giuseppe Rigutini und Oskar Bulle: Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch. 2. Ausg. Bd. 1. Leipzig u. Mailand 1897, S. 361.

29. DWB 4,I,6, Sp. 258 (Griecher; dort auch die Nebenform Greker); 'Greck' und der Plural 'Grecken' mit zahlreichen Belegen Sp. 256, zur Bedeutung 'Betrüger' ebda.

SCHINDSCHER-SITZ-KY der Name VON GRECKERsDORF erkennen, was in der Aussprache von 'Gregersdorf' kaum mehr zu unterscheiden ist.

George Christoph von Gregersdorf an die Stelle von Hans Adam von Gruttschreiber als Verfasser der *Jüngst-erbaweten Schöfferey* zu setzen, dürfte keine Probleme aufwerfen. Mit dieser Identifizierung sind die Initialen der ersten Vorrede ebenso geklärt wie das Pseudonym Schindschersitzky. Wie Hans Adam von Gruttschreiber war er Landesältester eines Kreises im Briegischen Fürstentum, beide schlugen zunächst die militärische Laufbahn ein, ihre Väter waren als Hofrichter in Brieg tätig. Daß G.C. von Gregersdorf nicht als Verfasser von Gelegenheitsgedichten oder einer Abdankung greifbar ist, kann wohl kaum gegen die vorgeschlagene Identifizierung sprechen. Auch von Hans Adam von Gruttschreiber ist kein Gelegenheitsgedicht und keine Rede überliefert, und wenn Friedrich von Logau nicht seine *Sinngedichte* zum Druck gebracht hätte, wären die wenigen Gedichte in Gelegenheitsdrucken und seine *Sinn-Sprüche* vielleicht noch heute unbemerkt geblieben oder gar vernichtet worden — Gedichte eines Autors wohlgemerkt, der wesentlich produktiver und talentierter als der Autor der *Jüngst-erbaweten Schöfferey* gewesen ist.

Nachdem gesichert sein dürfte, daß der Autor nicht mit dem Helden gleichzusetzen ist, sollte man erneut prüfen, ob die Identität der Heldenrolle des Amandus mit Hans Adam von Gruttschreiber zutreffend ist. Heiduk hatte im Anschluß an Hirsch den jüngeren Stiefbruder Hans Adams, Hans Heinrich von Gruttschreiber auf Michelau, aufgrund seines Alters ausgeschlossen; dieser war 1632 erst siebzehn Jahre alt.³⁰ Hingegen befand Heiduk die junge Herzogstochter Sibylle Margaretha, geboren am 20. Juni 1620, im Jahre 1632 in einem Alter, "das zu ihrer Zeit fast als normal für das Erwachen erster 'keuscher Liebe' angesehen wurde."³¹ Übersehen hat Heiduk einen weiteren Bruder Hans Adams, Karl Christian von Gruttschreiber auf Michelau, der 1611 geboren wurde und als einundzwanzigjähriger Jüngling sehr wohl auch für die Rolle des

30. Heiduk, S. 146.

31. Heiduk, S. 145.

Helden der Erzählung in Betracht zu ziehen ist.³² Alle drei Brüder waren Erben auf Michelau; Hans Heinrich folgte seinem Bruder nach dessen Tode für zwei Jahre im Amt des Landesältesten.³³ Für den ältesten der Brüder spricht einzig die anagrammatische Ähnlichkeit seines zweiten Vornamens Adam(us) mit dem des Helden Amandus — klären ließe sich die Bevorzugung einer der drei Erben von Michelau letztendlich nur durch Dokumente über ihre Beziehungen zum Hof und ihren Aufenthalt in Brieg vor 1632.

Karl Christians Biographie würde zumindest eine Erklärung für ein weiteres Rätsel der *Jüngst-erbaweten Schöfferey* liefern, für die bis 1641 aktualisierten Datierungen der ersten Vorrede in der "schönen Amoena Behausung". Zweimal wurde die Vorrede neu datiert: in der zweiten Ausgabe auf 1635, in der dritten auf 1641.³⁴ Obwohl die 'Schöfferey' 1642 noch einmal im selben Verlag zu Leipzig bei Tobias Rehefeld erschien,³⁵ wurde die Datierung nicht mehr aktualisiert; ebensowenig erschien eine weitere Auflage in Leipzig.³⁶ Was ist im Jahre 1641 geschehen, daß die Neudatierungen abgebrochen wurden. Nun, Rücksicht auf die Vermählung einer der Beteiligten oder ein Todesfall könnte der Anlaß gewesen sein. Nun ist aber die Vermählung der Sybille Margaretha (1637) ohne Einfluß auf die Datierungen gewesen. Auch daß sich ihre 'Behausung' nach dieser Zeit in Krakau befand, wo ihr Ehemann, Graf Gerhard von Dönhoff dem polnischen König Wladislaus IV. Sigismund diente,³⁷ hatte keinen Einfluß darauf, daß weiterhin "Amoenas Behausung"

32. Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 240.

33. Ebd.; Zedler Bd. 11, Sp. 1153.

34. Vgl. Heiduk, S. 150; Spellerberg, Tl. 1, Anm. 3.

35. Die Ausgabe von 1641 erschien mit dem Vermerk: "In Verlegung Tobiae Rehefelds/ vnd Martin Richter/ Buchhändl. Im Jahr 1641." (Berlin [SBPK], Yu 4291 R). Die Ausgabe 1642 trägt nur den Vermerk: "Erstlich gedruckt zu Leipzig. M. DC. XLII.", stammt aber vom selben Setzer wie die Ausgabe von 1641. Es könnte sich hierbei um ein Unternehmen des Druckers handeln — ohne Beteiligung der Verleger Tobias Rehefeld und Martin Richter (Exemplar: Berlin [SBPK], Yu 4296 R).

36. Spellerberg, wie Anm. 34.

37. Heiduk S. 145, Spellerberg, Tl. 1, S. 73; Zedler Bd. 14, Sp. 964; Zedler Bd. 7, Sp. 1149 u. 1151.

der Ort der Vorrede blieb. Sibylle Margaretha starb im Jahre 1657,³⁸ Hans Adam von Gruttschreiber 1655,³⁹ sein Bruder Hans Heinrich 1657,⁴⁰ George Christoph von Gregersdorf nach 1664.⁴¹ Am 1. Januar 1641 starb jedoch Karl Christian von Gruttschreiber,⁴² der Zweitälteste der Familie — und er hatte einst an jenem Ort studiert,⁴³ wo die *Jüngst-erbawete Schöfferey* von 1632 bis 1642 in vier rechtmäßigen Auflagen erschien: in Leipzig.

38. Zedler Bd. 14, Sp. 964.

39. Albinus, LP H.A. v. Gruttschreiber, fol. G_{iii}^r (3. April 1655); Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 240 (3. April 1655); Blázek II, S. 43 (22. April); Heiduk, S. 147 (8. April).

40. Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 240 (19.12.1657).

41. Er lebte noch 1664 (Sinapius I, S. 413).

42. Gothaisches Taschenbuch 1861, S. 240.

43. Jüngere Matrikel Leipzig, Bd 1, S. 135: "Gruttschreiber [...] Car. Christ. von Zopkendorff und Michelaw eq. Siles. 1 fl. i S 1630".